

Die Bedeutung eines systematischen Schreib- und Rechtschreibunterrichts in der Grundschule

Nach der Veröffentlichung der Studie **Rechtschreiberfolg nach unterschiedlichen Didaktiken - eine kombinierte Längsschnitt-Querschnittstudie in der Grundschule** der Universität Bonn, durch Tobias Kuhl & Una M. Röhr-Sendlmeier, haben verschiedene Bundesländer, so auch in Nordrhein-Westfalen Schulministerin Yvonne Gebauer, die Konsequenzen gezogen und eine neue Handreichung für die Grundschullehrer herausgegeben (**Hinweise und Materialien für einen systematischen Rechtschreibunterricht in der Primarstufe in NRW, Juni 2019**). Darin wird die Bedeutung eines strukturierten und systematischen Schreib- und Rechtschreibunterrichts in der Grundschule aufgezeigt. Dieses Vorgehen unterstützt das Schulforum-Berlin – besonders mit Blick auf die seit Jahren mangelhaften Leistungsergebnisse der Berliner Grundschüler – und hat deshalb für interessierte Eltern und Lehrkräfte einen Auszug didaktischer und methodischer Hinweise aus der Handreichung zusammengestellt. (Textauswahl, Überschriften und Hervorhebungen im Fettdruck durch [Schulforum-Berlin](#).)

Aufgabe und Verantwortung von Schule und Lehrkräften

Damit alle Kinder richtig schreiben lernen können, bedarf es eines systematischen und anregenden Rechtschreibunterrichts in der Grundschule, der Sicherheit beim Schreiben vermittelt und die Erfahrung ermöglicht, dass das richtige Schreiben machbar, sinnvoll und notwendig ist. Dies gilt auch für die erste Klasse, denn schon Schreibanfängerinnen und Schreibanfänger brauchen Hinweise auf normgerechte Schreibungen und Anregungen, dem System unserer Orthografie auf die Spur zu kommen, damit sie nicht denken, dass man „schreibt wie man spricht“. [...] Damit trägt die Schule eine besondere Verantwortung, Schülerinnen und Schüler bestmöglich bei der Entwicklung ihrer Rechtschreibkompetenz zu unterstützen, unabhängig davon, wie man deren gesellschaftliche Bedeutung bewerten mag. Diese Verantwortung wird auch angesichts aktueller Befunde über sinkende Rechtschreibkompetenzen am Ende der Grundschulzeit deutlich. (S. 6)

Der Schuleingangsphase kommt erhöhte Bedeutung dafür zu, dass jedes Kind einen Zugang zu Schrift und Rechtschreibung findet – anknüpfend an seinen vor der Einschulung entwickelten spezifischen Zugang zur Schrift. Das (Recht-)Schreiben- und Lesenlernen stellt z.B. neue Anforderungen an die Abstraktionsfähigkeiten der Kinder, an ihre feinmotorische Entwicklung und an die Unterscheidung der Konzeption von gesprochener und geschriebener Sprache. **Schrift strukturiert das Denken und Sprechen.** (S. 25)

Lernwirksamer Unterricht

Für die Beantwortung der Frage, was guten Rechtschreibunterricht ausmacht, spielt zum einen ein Verständnis der deutschen Rechtschreibung eine wichtige Rolle. Nur wenn man weiß, wie unsere Schrift aufgebaut ist und welche Strategien zum richtigen Schreiben führen, kann man einen lernwirksamen Unterricht gestalten. (S. 8)

Wichtig ist, von Anfang an zu thematisieren, dass wir nicht schreiben, wie wir sprechen. (S. 9)

Rechtschreiblernen ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess, der durch die Auseinandersetzung mit richtig geschriebenen Wörtern und durch diverse Schreibgelegenheiten auf vielfältige Weise anzuregen ist. (S. 11)

Bereits in der ersten Klasse, also für viele Kinder zu Beginn des Schriftspracherwerbs, hat Rechtschreibunterricht seinen Platz: Als integrativer Bestandteil einer vielseitigen Beschäftigung mit Schrift. Guter (Recht-)Schreibunterricht zeichnet sich grundsätzlich dadurch aus, dass die Kinder sowohl selbständig Wörter, Sätze, Texte zu persönlich sinnvollen Schreibanlässen konstruieren und lesen (Schriftgebrauch), als auch richtig geschriebene Wörter abschreiben, dadurch üben und sie im Hinblick auf Rechtschreibphänomene erkunden (Schriftorientierung). [...] Die ersten Schulwochen sind entscheidend für das weitere Lernen: Die Kinder erfahren, inwiefern der Unterricht mit ihnen als Personen und mit ihren bisherigen Erfahrungen mit Schrift und Schriftgebrauch etwas zu tun hat. Sie prägen die Vorstellung der Kinder von Schule und Unterricht. Deshalb ist es wichtig, dass sie Schule als Ort des Lernens erfahren [...]. (S. 25)

Rechtschreibung als Lerngegenstand

Schriftgebrauch und Schriftorientierung sind unverzichtbare Pfeiler des Schreibunterrichts, die beide einen gleichwertigen Platz im Unterricht benötigen. Damit werden optimale Lernbedingungen dafür geschaffen, dass von Anfang an sowohl die Funktion der Schrift erfahrbar als auch das normgerechte Schreiben in den Blick genommen wird, statt die Kinder glauben zu lassen, dass man schreibt, wie man spricht. [...] In schriftorientierten Situationen wird an richtig geschriebenen Wörtern gearbeitet und es ist beim Üben darauf zu achten, dass Schülerinnen und Schüler ihr Geschriebenes stets genau überprüfen, so dass es am Ende fehlerfrei ist, da es um die Aneignung der Norm geht. (S. 12)

Es ist gerade für mehrsprachig aufwachsende Kinder sinnvoll, im Unterricht richtig geschriebene Wörter zu betrachten und genau zu lesen, sich beim Schreiben und Sprechen an ihnen zu orientieren und systematische Zusammenhänge innerhalb der Wortschreibung sowie mit dem individuell Gesprochenen zu entdecken. Dies befördert die Entwicklung von orthografischen Eigenregeln, die auch über das alphabetische Prinzip hinausgehen. (S. 13)

Das Nachschlagen und Finden von Wörtern ist eine grundlegende Arbeitstechnik zur Informationsbeschaffung, insbesondere für mehrsprachig aufwachsende Kinder. In der Grundschule wird der Grundstein für das Nachschlagen gelegt. Sinnvoll ist es dabei, verschiedene Wörterbuchformate kennenzulernen, um deren vielfältige Umgangsweisen und Funktionen zu unterscheiden und um selbstständig und souverän Informationsangebote nutzen zu können. [...] Lehrkräfte dienen hier im besonderen Maße als „nachsschlagende Vorbilder“, indem sie offen eigene Zweifel formulieren, Wörterbücher und Lexika an ihrem Platz griffbereit haben und nachschlagen, wenn z.B. ein Rechtschreibproblem auftaucht. Zudem muss das Nachschlagen in Wörterbüchern vielfältig geübt werden. (S. 19)

Der Austausch in der Klasse über das unterschiedlich Gelernte, die eigenen Tricks und Erfolge, auch bei Schwierigkeiten, gibt Bestätigung, Sicherheit und Anregung zugleich. In Rechtschreibgesprächen wird über die Struktur unserer Schrift anhand von Beispielwörtern und Beispielsätzen nachgedacht. Gängige Bezeichnungen für solche Rechtschreibgespräche sind „Wort/Satz des Tages“, „Der harte Brocken“ oder „Knackwort des Tages“. Bei dieser gemeinsamen Aufgabe für alle, vernetzen Kinder mit unterschiedlichen Kompetenzen ihr Wissen. Dabei kann die Frage oder Schwierigkeit eines einzelnen Kindes zum Lerngegenstand für alle gemacht werden oder auch für die Klasse wichtige Wörter – z.B. aus Kindertexten oder aus dem Fachunterricht. (S. 21)

Übung macht den Meister – auch beim Rechtschreiblernen: Je mehr ein Kind (ab)schreibt, desto mehr Wörter kann es automatisiert richtig schreiben – und desto mehr Aufmerksamkeit kann es auf den Inhalt des Textes richten. Gerade für Kinder, die weniger über das Analysieren von Wörtern und Nachdenken über Schrift die Rechtschreibung erlernen oder die erschwerte Lernbedingungen haben, ist das wiederholte Üben eines begrenzten Wortschatzes ein wichtiger Weg, um Sicherheit im Rechtschreiben zu erlangen. (S. 23)

Wichtig ist auch, dass das Abgeschriebene kontrolliert und korrigiert wird. (S. 24)

Dazu gilt es mit den Kindern zu erarbeiten, wie man richtig abschreibt – und dass man diesen Anspruch stets aufrechterhält. (S. 33)

Besonderer Bestandteil des frühen Schreibunterrichts ist die Einführung in unser Zeichensystem und die bewegungsökonomische Erzeugung der Buchstaben. Dazu muss (Ab-)Schreiben der Buchstaben und Wörter vielfach geübt werden, statt immer wieder etwas anzukreuzen, zu sortieren und Linien zu ziehen. (S. 28)

Übliche Anlauttabellen dienen nicht dem Entdecken und Erlernen von orthografischen Besonderheiten, also dem Rechtschreiblernen im engeren Sinne. Sie unterstützen allein das alphabetische Prinzip unserer Schrift und sind deshalb vor allem am Schreibanfang ein Hilfsmittel, um sich selbstständig schriftlich auszudrücken. Im Unterricht sind sie durch eine konsequente Schriftorientierung zu ergänzen. Voraussetzung für das Schreiben mit einer Anlauttabelle ist, dass das Kind das alphabetische Prinzip unserer Schrift grundsätzlich verstanden hat und lautliche Einheiten im Gesprochenen identifizieren kann. (S. 30)

Die Bedeutung des Rechtschreibwortschatzes

Schülerinnen und Schüler können ...

- am Grundwortschatz grundlegende **Einsichten** in die Struktur unserer Orthografie gewinnen und Strategien entwickeln, so dass ihnen Rechtschreibung als lernbar entgegentritt,
- **häufige Merkwörter** und häufig falsch geschriebene Wörter üben und somit einen Großteil ihrer Texte automatisiert richtig schreiben,
- **Rechtschreibsicherheit** erlangen durch das häufige (Ab-)Schreiben dieser Wörter und
- durch die Erweiterung des Grundwortschatzes um **individuell wichtige Wörter** den persönlichen Sinn des Rechtschreibens beim Textschreiben erfahren.

Der Rechtschreibwortschatz ist als Modellwortschatz zu verwenden, **an dem** man richtig Schreiben lernt. (S. 36) [Hervorhebung im Original]

Selbständiges Schreiben – der Umgang mit Fehlern

[I]m Unterricht [gilt es] vielfältige Schreibanlässe anzubieten, die so angelegt sind, dass der Schreiber Gedanken, Wissen oder Gefühle mitteilen oder ausdrücken möchte, die für andere interessant zu lesen sind. Dabei ist der Umgang mit der Rechtschreibung bzw. mit den Fehlern in den Kindertexten für das Rechtschreiblernen von zentraler Bedeutung. [...] Es ist daher sinnvoll, die Kinder nach dem Schreibprozess stets dazu anzuregen, ihre eigenen Texte auch im Hinblick auf die Rechtschreibung zu kontrollieren und zu überarbeiten. Dafür ist es wichtig, den Text als Entwurf zu betrachten, der veränderbar ist und stets noch einmal kritisch überprüft wird. **Es gilt eine Haltung zu entwickeln, die weder Angst vor Fehlern noch eine Gleichgültigkeit hinsichtlich falscher Schreibungen beinhaltet, sondern den Umgang mit den eigenen Fehlern als selbstverständlichen Bestandteil des Schreibens ansieht.** (S. 16)

Damit Kindern die Rechtschreibung von Wörtern wichtig wird, verbindet Unterricht das Textschreiben mit dem Richtigschreiben. (S. 37)

Diversität – Individualisierung

Gelingensbedingungen für Rechtschreibunterricht im Kontext von Diversität sind:

- Ansprüche an Individualisierung können nicht nur dadurch realisiert werden, dass jedes Kind unterschiedliche Aufgaben bearbeitet, sondern gerade dann, wenn die Klasse an einem gemeinsamen Gegenstand lernt.
- Im Kontext von Diversität sind Aufgaben und Lernsituationen zentral, die in sich ein breites Spektrum an Lernmöglichkeiten und -ansprüchen beinhalten.
- Hierfür sind Aufgabenstellungen so vorzustrukturieren, dass die Schülerinnen und Schüler zur Exploration und zum Nachdenken angeregt werden.

- Wichtig ist auch der Austausch von Gedanken und Entdeckungen, z.B. in regelmäßigen Rechtschreibgesprächen oder beim Tafeldiktat.
- Zudem erfordert die Sicherung richtigen Schreibens regelmäßige kurze und vielfältige Übungen.
- Passend zu den unterschiedlichen Lernmöglichkeiten der Kinder sind zudem spezifische Hilfen anzubieten – als Schlüssel zum Lernen. (S. 15)

Multiprofessionelle Kooperationen

Damit die unterschiedlichen Ausgangslagen der Schülerinnen und Schüler im Kontext von Diversität adäquat berücksichtigt und Lernbarrieren im Rechtschreibunterricht abgebaut bzw. vermieden werden, ist der Aufbau multiprofessioneller Kooperationen von Vorteil. Idealerweise setzt sich ein Grundschulteam aus Grundschullehrkräften und Lehrkräften für sonderpädagogische Förderung zusammen. Weitere pädagogisch, therapeutisch oder medizinisch tätige Fachkräfte sollen bei Bedarf auch außerhalb der Schule unterstützend mitwirken, z.B. logopädisch bzw. sprachtherapeutisch tätige Fachkräfte. Zudem kann der schulpsychologische Dienst zur Einzelfallberatung hinzugezogen werden. (S. 15)

Bedeutung des Lehrers

Eine wichtige Rolle spielt eine **konstruktive und lernförderliche Rückmeldung der Lehrkraft** zu den Textentwürfen und auch für das Kind passende Hinweise auf die Rechtschreibung. Dazu haben sich grundsätzlich drei Schritte bewährt:

1. Rückmeldung zum Inhalt

Beim Bezug auf den Inhalt gilt es, Gelungenes hervorzuheben, z.B. besondere Ausdrücke und Formulierungen oder die Struktur des Textes, oder das eigene Verständnis von der Grundaussage des Textes zurückzuspiegeln.

2. Was kann das Kind schon?

Im Blick auf die Rechtschreibung wird zunächst hingewiesen auf

- richtig geschriebene Wörter (Du hast „sagst“ jetzt immer mit g geschrieben; es kommt ja von „sagen“.),
- gekonnte Phänomene (Du hast daran gedacht, am Satzanfang immer groß zu schreiben.) und
- Überarbeitungsspuren (Ich sehe an deinen Radierspuren, dass du hier schon die Rechtschreibung verbessert hast/einen Textteil verändert hast).

3. Was kann das Kind als nächstes lernen?

Die Rückmeldung zu ausgewählten Rechtschreibfehlern sollte auf konkrete Phänomene fokussiert sein, die in der Zone der nächsten Entwicklung des Kindes liegen.

Die Rückmeldung zu ausgewählten Rechtschreibfehlern stellt die Grundlage für individuelles Rechtschreiblernen dar. (S. 17)

Der Blick auf das Können ist ein guter Anknüpfungspunkt für das Lehren und Lernen, weil er das Zutrauen des Kindes in die eigenen Fähigkeiten stärkt. (S. 35)

In der Handreichung folgen Beispiele zur „Diagnose und Überprüfung der Rechtschreibkompetenz“, Beispiele für Wörter aus dem „Grundwortschatz“ (www.grundwortschatz.nrw.de), ein Glossar und eine Übersicht zu den verwendeten Quellen.

Zur PDF-Datei der Handreichung: [„Hinweise und Materialien für einen systematischen Rechtschreibunterricht in der Primarstufe in NRW“](#)

Zur Bildungssituation an den Berliner Grundschulen siehe: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/geheime-daten-des-senats-berlins-drittklaessler-koennen-nicht-schreiben/20950606.html>

<http://schulforum-berlin.de/fachbrief-grundschule-grundlagen-des-schriftspracherwerbs/>